

# 181 - Die drei ??? Das Kabinett des Zauberers

Hörspielskript von hawk

(\*Titelmusik\*)

Justus: Tante Mathilda, was machen denn die ganzen Kinder auf unserem Schrottplatz?

Tante Mathilda: Ach, Justus, endlich, dem Himmel sei Dank. Ich dachte schon, du kommst gar nicht mehr nach Hause. Kinder, kommt alle her, der Justus ist jetzt da.

Justus: Aber ... wa-wa-was ...?

Tante Mathilda: Das werden dir die lieben Kleinen gleich selbst erzählen. Viel Spaß.

Justus: Ähm ... also, Kinder, ihr wollt zu mir?

(\*Gestammel der Kinder\*)

Mrs. Thompson: Ihr müsst schon mit Justus sprechen, wenn ihr etwas von ihm wollt.

Junge1: Angelina soll das machen, die ist die Klassensprecherin.

Mrs. Thompson: Verzeihung, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich bin die Klassenlehrerin, Mrs. Thompson.

Angelina: Wir möchten zu dir und zu Peter Shaw und zu Bob Andrews.

Justus: Ihr möchtet also mit den drei Detektiven sprechen?

Angelina: Ja, ihr sollt herausfinden, wohin der Zauberer verschwunden ist.

Justus: Hmm ... na schön. Was ist das denn für ein Zauberer und wohin ist er verschwunden?

Angelina: Der Zauberer heißt Pablo und wir waren da heute, die ganze Klasse.

Alle Kinder: Ja, genau!

Angelina: Und er hat gezaubert.

Justus: Ja?

Junge2: Ja, er hatte ein Kaninchen.

Angelina: Manno, ich erzähl' das jetzt!

Junge2: Schon gut.

Angelina: Also, der hat gezaubert und dann ist er in einen Schrank gestiegen und nicht wieder herausgekommen. Das war voll komisch.

Alle Kinder: Genau.

Angelina: Deshalb haben wir da nachgesehen. Aber der Schrank war leer.

Junge1: Genau.

Angelina: Der Zauberer war weg und ihr sollt jetzt den Fall lösen.

Justus: Meint ihr nicht, dass das vielleicht ein Zaubertrick war? Detektive machen ja alle möglichen Sachen, aber Zaubertricks zu erklären gehört eigentlich nicht dazu.

Angelina: Das war kein Zaubertrick.

Alle Kinder: Nee.

Angelina: Der Zauberer war weg.

Junge2: Ganz weg.

Justus: Ah, aber dann ist er plötzlich wieder aufgetaucht und ihr habt geklatscht?

Alle Kinder: Nein!

Justus: Ihr habt nicht geklatscht?

Angelina: Er kam nicht wieder. Gar nicht.

Justus: Was?

Mrs. Thompson: So war es wirklich! Heute Vormittag waren meine Kollegin Mrs. Kato und ich mit unseren Klassen in einer Schulvorstellung bei Pablo, dem Zauberer. Alles verlief ganz normal. Aber dann ist der Zauberer in diesen Schrank gestiegen und nicht wieder herausgekommen.

Justus: Und dann?

Mrs. Thompson: Die Kinder wurden ganz unruhig und nachdem mehrere Minuten lang nichts passiert war, erlaubten wir ihnen mal nachzusehen. Joshua ist auf die Bühne geklettert und hat die Schranktür geöffnet. Aber der Zauberer war weg und tauchte auch nicht wieder auf.

Justus: Ach.

Alle Kinder: Ja.

Mrs. Thompson: Wir haben zehn Minuten gewartet und dann sind wir gegangen. So beendet man doch keine Zaubervorstellung für Kinder.

Alle Kinder: Das war voll blöd.

Justus: Das klingt in der Tat seltsam.

Angelina: Ihr müsst dem Zauberer helfen.

Alle Kinder: Ja bitte.

Angelina: Vielleicht hat er sich nur aus Versehen weggezaubert und weiß nicht mehr, wie er zurückkommen kann.

Alle Kinder: Ja.

Angelina: Ihr müsst den Fall übernehmen. Das steht nämlich auf eurer Karte.

Alle Kinder: Genau.

Junge1: Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas, zweiter Detektiv Peter Shaw, Recherchen und Archiv Bob Andrews.

Junge2: "Wir übernehmen jeden Fall". Also müsst ihr.

Justus: Puh. Na, dann müssen wir wohl.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Pablos Zaubertheater befand sich in den Santa Monica Mountains. Als die drei Detektive kurze Zeit später vor dem eigentümlichen Gebäude eintrafen, staunten sie nicht schlecht. Die Wände des Gebäudes waren fertiggestellt. Doch es gab kein Dach. Stattdessen hatte jemand das Haus mit einer Art riesigem Zirkuszelt überspannt, das rundherum offen war. Über der Tür prangte ein großes Schild.

Peter: "Pablos Zauberkabinett". Beeindruckend.

Bob: Ja und irgendwie ganz schön durchgeknallt.

Justus: Dann wollen wir mal sehen, ob unser Zauberer zu Hause ist.

Peter: Ja. Die Tür ist nur angelehnt.

Justus: Hallo? Hallo?

Peter: Sehr groß ist dieses Zauberkabinett ja nicht. Wenn Pablo da ist, dann müsste er uns doch gehört haben.

Justus: Kommt, Kollegen!

Peter: Willst du da einfach reingehen?

Justus: Warum nicht? Vielleicht ist Pablo schwerhörig. Hallo?

Bob: Hallo?

Peter: Hallo?

Justus: Scheint wirklich keiner da zu sein.

Peter: Und was machen wir jetzt?

Justus: Jetzt sehen wir uns diesen geheimnisvollen Schrank an, in dem Pablo verschwunden sein soll.

Bob: Und wo gedenkst du den zu finden, Erster?

Justus: Da vorn, die kleine Treppe. Ich gehe mal davon aus, dass die Stufen zum Zuschauerraum führen. Kommt!

*(\*Sie gehen weiter\*)*

Justus: Willkommen in Pablos Zauberkabinett.

Bob: Nur acht Sitzreihen. Das Bühnenlicht ist an. Hey, da! Da steht der geheimnisvolle Schrank.

Justus: Den sehen wir uns mal ganz genau an.

Peter: Ja. Hmm, ein ganz normaler Schrank, oder? *(\*klopft gegen den Schrank\*)*  
Ja.

Justus: Leer.

Bob: Ja. Und nun?

Justus: Na ja, da wir nicht mehr als die unzureichende Schilderung der Kinder haben, müssen wir diesen dürftigen Informationen nachgehen. Ich schlage vor, dass wir Pablos Zaubertrick selbst ausprobieren. Peter?

Peter: Was ist mit mir?

Justus: Willst du es ausprobieren?

Peter: Warum denn ausgerechnet ich?

Justus: Warum denn ausgerechnet nicht?

Peter: Na also gut, meinerwegen. Der Schrank wird mich ja nicht auffressen. Hoffe ich zumindest. So. Und nun?

Justus: Tjo. Schließen wir die Tür. Abrakadabra!

*(\*Peter schreit\*)*

Bob: Justus! Mach die Tür wieder auf!

Justus: Ja.

Bob: Peter? Er ist verschwunden. Peter! Peter, wo bist du? Peter!

Peter: *(\*gedämpft\*)* Hier! Hier bin ich!

Justus: Wo ist hier?

Peter: Hier unten!

Bob: Lass mich mal, Erster. Ja, wo ist denn hier unten?

Peter: Na, hier unten! Der Schrank hat eine Falltür, die ist aufgeklappt, als ich ihn zugemacht hab. Ich bin nach unten gesaust und auf einem großen Kissen gelandet. Ihr müsst runterkommen und euch das ansehen.

Justus: Los, Bob, rein mit dir!

Bob: Und was ist mit dir?

Justus: Ich komme hinterher.

Bob: Schön. Wie du meinst ...

Justus: Bis gleich!

Bob: Ja, bis gleich.

*(\*Bob tritt in den Schrank und springt durch das Loch im Boden\*)*

Justus: Und jetzt ich. Alle Mann bei Seite!

*(\*Justus springt auch durch das Loch\*)*

Bob: Ja, herzlich willkommen, Erster. Sieh dir das an. Unser Zauberer scheint hier zu wohnen. Ja, und zu arbeiten. Und sein Lagerraum ist es auch noch.

Peter: Ja, hier unten ist das wahre Zauberkabinett. Und außerdem hat hier jemand herumgewühlt.

Justus: Stimmt auffallend. Die Bücher dort liegen aufgeschlagen auf dem Boden, als hätte sie jemand einfach aus dem Regal gefegt.

Bob: Ja und der Kasten da, der stand vorher bestimmt auf dem Tisch.

Peter: Der Raum ist durchsucht worden.

Bob: Meint ihr hier waren Einbrecher am Werk?

Justus: Möglich. Was befindet sich da hinter dem Vorhang? Neben dem Kellerfenster.

Peter: Ne Tür vielleicht?

Bob: Ach.

Justus: Nur eine Wand. Übersät mit Zeitungsausschnitten, Zetteln.

Bob: Ja und dazu eine Landkarte und ein Plakat: "Caligarov lässt vor ihren Augen einen leibhaftigen Elefanten verschwinden."

*(\*Peter schreit auf\*)*

Justus: Was ist los, Peter?

Peter: Da war was. Unter dem Stuhl. Da hat sich was bewegt.

Bob: Was?

Justus: Wo denn? Ich kann nicht ... ach ...

Bob: Och.

Justus: Na komm her. Hier, seht euch das an.

Peter: Ja. Ein Kaninchen.

Bob: Ach du Armes. Brauchst doch keine Angst vor uns zu haben.

Justus: Das Kaninchen erklärt zumindest den leeren Käfig da drüben. Oh, da kommst du jetzt wieder rein. So. So. Nachdem wir die weiße Kuschelbestie bezogen haben, wenden wir uns jetzt besser der Suche nach einem Ausgang zu.

Bob: Ja. Da ist noch ein Vorhang. Vielleicht ... aha. Hey. Hier führt 'ne Wendeltreppe nach oben.

Justus: Ja.

Peter: Da kommt jemand.

Quinn: Aha, drei Einbrecher. Sehr interessant. Ich bin mal gespannt, was die Polizei dazu sagen wird.

Justus: Bitte? Wir sind keine Einbrecher. Wir sind lediglich auf der Suche nach Pablo, dem Zauberer.

Quinn: Ja, na sicher doch. Deshalb habt ihr hier unten alles verwüstet.

Bob: Was?

Justus: Das haben wir nicht! Verwüstet war es schon vorher.

Quinn: Ja, ja.

Peter: Die Tür oben stand offen. Und dass wir hier unten in den privaten Wohnräumen gelandet sind, das lag an dieser Falltür, in dem Zauberschrank auf der Bühne.

Justus: Wir sind Detektive. Ich bin Justus Jonas, und das sind Peter Shaw und Bob Andrews.

Peter: Ja.

Justus: Und wer bist du?

Quinn: Ich heiße Quinn Rhymer. Und Mr. Rodriguez ist ein Freund von mir.

Bob: Mr. Rodriguez? Ist das Pablo, der Zauberer?

Quinn: Ja, so ist es.

Justus: Quinn, wir sind hier, weil wir den Auftrag bekommen haben, nach Pablo, dem Zauberer, zu suchen.

Quinn: Ja?

Justus: Er soll während einer Vorstellung in diesen Schrank gestiegen und plötzlich verschwunden sein.

Quinn: Wie jetzt? Er ist danach nicht mehr aufgetaucht?

Bob: Nein!

Quinn: Das ergibt doch keinen Sinn. Moment. Wo hab ich denn mein Handy jetzt? Äh, hier. Äh, wartet. (*\*Quinn ruft Pablo an\**) "Hallo, Pablo, hier ist Quinn. Äh, sag mal, wo steckst du? Hier sind drei Typen, die behaupten, du wärst mitten in deiner Vorstellung abgehauen. Na ja, meld dich mal, sobald du das abgehört hast. Bis gleich hoffentlich." Ich hab ihm auf die Mailbox gesprochen. Ich versteh das alles nicht.

Bob: Wir verstehen das auch nicht. Deshalb versuchen wir, das Geheimnis zu lüften.

Quinn: Ich kenne Pablos Show. Die Nummer mit dem Schrank gehört dazu. Aber normalerweise kommt er immer wieder zurück. Er steigt die Wendeltreppe hinauf und tritt durch den Vorhang wieder auf die Bühne.

Peter: Ja, aber irgendwas muss heute passiert sein.

Quinn: Hm. Wenn ihr das Chaos hier unten nicht verursacht habt, ...

Bob: Haben wir nicht.

Quinn: ... ist er vielleicht überfallen worden.

Justus: Hm. Würde dir denn jemand einfallen, der einen Grund hätte das zu tun?

Quinn: Äh, nee, keine Ahnung.

Bob: Wie gut kennst du denn Mr. Rodriguez?

Quinn: Naja, schon ganz gut, würde ich sagen. Ich bin sein Assistent. Und sein Lehrling.

Bob: Ach.

Peter: Wie? Du ... du lernst Zaubern?

Quinn: Ja, so ist es. Ich war ungefähr zwölf, als ich das erste Mal in einer von Pablos Vorstellungen war. Damals war das Theater ganz neu. Er hatte diese Bauruine gekauft und den Rest selbst gemacht. Tja, ich bin dann ständig zu seinen Vorführungen gegangen und hab mich mit ihm angefreundet. Ich wollte auch zaubern können. Und da hat er angefangen, mir Tricks beizubringen.

Peter: Das ist ja toll.

Justus: Ja.

Quinn: Ich bin dieses Jahr mit der Highschool fertig geworden. Aber ich gehe nicht aufs College. Ich will Zauberer werden. Also arbeite ich jetzt nebenbei für Pablo, organisiere Auftritte und Schulvorstellungen. So wie für die beiden Schulklassen heute Morgen.

Justus: Und warum bist du jetzt hergekommen?

Quinn: Naja, ich wollte ein paar Termine mit ihm absprechen. Aber dann wart ihr plötzlich hier unten. Oh man, Pablo würde niemals einfach so eine Vorstellung abbrechen. Da muss etwas passiert sein. Wir müssen die Polizei verständigen.

Justus: Das Problem ist, dass die nichts unternehmen wird, solange es keinen eindeutigen Hinweis auf eine Straftat gibt. Bislang haben wir es nur mit einer unordentlichen Wohnung zu tun.

Quinn: Aber Pablo ist verschwunden.

Justus: Er ist lediglich nicht zu Hause. Was ja kein Verbrechen ist. Das, was wir haben, reicht für die Polizei nicht aus, um Ermittlungen einzuleiten. Für uns hingegen schon.

Quinn: Ihr wollt ermitteln? Das meint ihr wirklich ernst, oder?

Peter: Wieso?

Justus: Wir haben den Fall ja bereits angenommen. Die Frage ist, ob du uns helfen willst.

Quinn: Äh, ja natürlich. Also, ähm, hier unten einzudringen war für den Täter wahrscheinlich kein großes Problem. Da hinter dem Vorhang geht es zu einer Seitentür, die nach draußen führt und die ist fast nie verriegelt.

Peter: Hm.

Justus: Aha.

Bob: Es könnte also folgendermaßen gewesen sein, der Einbrecher verschafft sich über die Seitentür Zutritt.

Quinn: Ja.

Bob: Während oben im Theater die Vorstellung läuft. Pablo präsentiert auf der Bühne seinen Verschwindetrick, steigt in den Schrank, landet auf dem Kissen und überrascht den Einbrecher. Es kommt zum Kampf und schließlich ...

Peter: ... wird er entführt. Ja, genau.

Quinn: Ja, oder er ergreift die Flucht. Sein Auto ist auch weg. Ich hab's an der Straße nicht gesehen.

Justus: Hm, dieses Chaos hier sieht mir nicht nach einem Kampf aus, sondern als hätte jemand etwas gesucht.

Peter: Stimmt, ja.

Justus: Quinn, hast du eine Idee, worauf es der Einbrecher abgesehen haben könnte? Also, besitzt Pablo Rodriguez etwas Wertvolles? Oder hat er vielleicht eine größere Menge Bargeld hier versteckt?

Quinn: Äh, nee. Pablo verdient mit seinen Vorstellungen nicht viel Geld. Er kann sich gerade so über Wasser halten. Aber wartet mal.

Bob: Ja?

Quinn: Er hat ein Geheimversteck.

Justus: Aha.

Quinn: Er hat's mir nie gezeigt, aber ich hab mal zufällig gesehen, wie er ...

Peter: Ja, wo ist denn dieses Geheimversteck?

Quinn: Also schön. Hier hinter dem Plakat mit dem Elefanten befindet sich ein Geheimfach in der Wand.

Bob: Raffiniert.

Quinn: So. Oh!

Bob: Leer.

Justus: Quinn, hast du eine Ahnung, was Mr. Rodriguez da drin versteckt hatte?

Quinn: Nein, ich hab ihn auch nie auf das Versteck angesprochen.

Justus: Was immer es war, wenn überhaupt etwas drin war, jetzt ist es nicht mehr da.

Bob: Ja.

Quinn: Naja, und wie geht es jetzt weiter?

Justus: Wir fahren jetzt erstmal wieder nach Rocky Beach.

Bob: Ja.

Justus: Falls dir noch etwas einfällt, das von Bedeutung sein könnte, dann ruf uns bitte an. Ja? Hier ist unsere Karte. Ja.

Quinn: Oh, danke. Und hier, hier habt ihr meine. Lasst uns durch die Seitentür rausgehen.

Peter: Gut.

Quinn: Oh, Moment, Moment. Mir fällt noch was ein. Hier unter den Steinen im Beet liegen Pablos Ersatzschlüssel. Hier. Er hat mir das Versteck mal verraten. Ich werde die Seitentür und den Theatereingang lieber abschließen.

Bob: Gute Idee. Hey, das gibt es doch nicht.

Peter: Was hast du?

Bob: Da oben, am Abhang, da steht ein Wagen.

Justus: Ja.

Bob: Ein weißer Dodge. Mit diesen hässlichen Holzfurniertüren, die es früher mal gab.

Justus: Ein Mann mit Sonnenbrille sitzt am Steuer. Er beobachtet uns.

*(\*Automotor startet und entfernt sich\*)*

Peter: Jetzt ist er weg.

Justus: Na schön. Behalten wir diesen geheimnisvollen Beobachter mal im Hinterkopf. Konzentrieren sollten wir uns zunächst aber auf etwas anderes.

Peter: Und auf was?

Justus: Das verrate ich euch in der Zentrale, Kollegen.

*(\*Zwischenmusik\*)*

Peter: Also, Erster, nun sag schon wie du weiter vorgehen willst. Der Zauberer Pablo ist verschwunden und wir haben nicht eine einzige Spur, die wir verfolgen können.

Justus: Ja, schon richtig, Zweiter, aber wir haben Zeugen. Die beiden Schulklassen.

Bob: Aber mit denen hast du doch schon auf dem Schrottplatz gesprochen.

Justus: Nur mit der einen. Aber es gibt noch die Parallelklasse von Mrs. Kato. Mrs. Thompson, die mit ihren Kindern heute Vormittag bei mir war, hat mir die Nummer ihrer Kollegin gegeben. Ich werde sie gleich anrufen.

Bob: Da bin ich ja mal gespannt. Äh, Verstärker ein.

Justus: Ja.

*(\*Telefonklingeln\*)*

Mrs. Kato: Ja? Kato?

Justus: Guten Tag, Mrs. Kato. Mein Name ist Justus Jonas. Mrs. Thompson war so nett mir ihre Nummer zu geben. Verzeihen Sie bitte die Störung, ich hab eine kurze Frage an Sie.

Mrs. Kato: Ja?

Justus: Sie waren doch heute mit Ihrer Klasse in einer Vorstellung von Pablo dem Zauberer, richtig?

Mrs. Kato: Ja, das stimmt.

Justus: Ihre Kollegin hat mir erzählt, was dort passiert ist, dass der Zauberer einfach verschwunden und nicht wieder aufgetaucht ist.

Mrs. Kato: Ja, richtig. Die Kinder waren ganz verstört. Also unmöglich finde ich so etwas. Was bildet sich dieser Mann nur ein?

Justus: Also, es ist so, Madam. Meine Kollegen und ich sind Detektive und haben Grund zu der Annahme, dass das Verschwinden von Pablo nicht beabsichtigt war. Wir stellen gerade Ermittlungen dazu an, und das ist auch der Grund meines Anrufs. Haben Sie zufällig etwas Verdächtiges oder Auffälliges beobachtet? Vor der Show, während der Show oder danach?

Mrs. Kato: Etwas auffälliges beobachtet? Nein, nicht, dass ich wüsste. Aber ich habe das Verschwinden gefilmt. Es ist zwar nur eine kurze Szene.

Justus: Moment, Sie ... Sie haben gefilmt, wie Pablo in den Schrank gestiegen ist?

Mrs. Kato: Ja, ich wollte das für den Unterricht benutzen. Und die Kinder raten lassen, wie er das mit dem Verschwinden gemacht hat.

Justus: Dürften wir diesen Film sehen, Madam? Das wäre uns eine große Hilfe.

Mrs. Kato: Aber natürlich kein Problem. Hast du etwas zu schreiben parat? Dann gebe ich dir jetzt meine Adresse.

Justus: Sehr gut. Sagen Sie einfach.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Die Lehrerin Mrs. Kato war eine ältere Dame. Nur wenige Jahre vor der Pensionierung. Sie bat die drei Fragezeichen in ihr Haus, schaltete sogleich ihren ultraflachen, modernen Laptop ein und stellte dann eine drahtlose Verbindung zu ihrem Handy her, mit dem sie im Theater gefilmt hatte.

Mrs. Kato: So, fertig. Ich würde dann sagen Film ab.

Bob: Einverstanden.

Mrs. Kato: Ja.

Pablo: Hier, mein Junge. Du darfst dir jetzt aus diesem Stapel eine Karte ziehen und sie deinen Klassenkameraden zeigen. Ich gucke auch nicht hin. Danach steckst du sie wieder irgendwo in den Stapel, okay?

Junge: Gut, mache ich.

Bob: Das ist ganz süß.

Peter: Ja. Der Kartentrick.

Pablo: Fertig?

Junge: Ja.

Justus: Hey Kollegen, habt ihr das gesehen? Pablos Blick wanderte eben kurz durch den Zuschauerraum und dann guckte er plötzlich ganz erschrocken.

Bob: Ja, du hast recht. Aber jetzt hat er sich wieder im Griff. Er lüftet seinen Zylinder und ...

Pablo: Simalabim!

Peter: Ha, zieht daraus das Kreuz Ass hervor.

Pablo: Und nun, mein verehrtes Publikum, werde ich mich umziehen müssen. Doch dazu werde ich mich kurz in meinen Schrank zurückziehen. Einen Moment!

Justus: Da! Habt ihr's gesehen?

Peter: Was denn gesehen?

Justus: Achtet auf die Tür! Ich geh noch mal ein Stück zurück. So. Und jetzt in Zeitlupe.

Bob: Ja, Moment! In der verspiegelten Innentür von dem Schrank.

Justus: Ja, ich ... ich, warte mal, ich schalt auf Standbild.

Peter: Da steht jemand im Zuschauerraum. Ganz hinten. Noch hinter der letzten Stuhlreihe.

Bob: Ja, du hast recht, ein Mann. Das ist ein großer Mann. Ist zu dunkel, um sein Gesicht oder seine Haarfarbe zu erkennen, aber ... der hat eine Sonnenbrille in die Haare geschoben. Sonnenbrille? Das könnte doch der Mann sein, der uns beobachtet hat.

Peter: Ja.

Mrs. Kato: Seltsam. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass außer uns noch jemand im Saal war.

Justus: Er muss ihn erst während der Vorstellung betreten haben. Da, seht ihr? Da ist noch etwas. Hinter dem Mann an der Wand.

Bob: Ja.

Justus: Etwas Weißes.

Peter: Ja, stimmt.

Justus: Das sieht aus als ... als würde dort etwas hängen.

Bob: Ja. Aber man kann nicht erkennen, was es ist. Es ist einfach zu dunkel auf dem Video.

Justus: Kollegen, wir sollten noch einmal zum Theater fahren und den Saal unter die Lupe nehmen. Wenn wir sofort aufbrechen, schaffen wir es vielleicht noch, bevor es dunkel wird.

Peter: Sofort aufbrechen? Justus, das Theater ist jetzt abgeschlossen.

Justus: Wir fahren bei Quinn vorbei und bitten ihn mitzukommen.

Bob: Einverstanden. Gut, dann los, Freunde.

Mrs. Kato: Aber haltet mich auf dem Laufenden. Ich würde zu gern wissen, was hinter dem Verschwinden des Zauberers steckt.

Justus: Machen wir, Madam. Und nun kommt.

Bob: Los!

Peter: Gut.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Als die drei Detektive auf ihren Rädern in die Straße einbogen, in der Quinn mit seinen Eltern wohnte, war die Sonne gerade untergegangen. Im schumrig-blauen Dämmerlicht sahen sie sich nach der richtigen Hausnummer um.

Bob: Na hoffentlich ist Quinn zu Hause. Wir hätten vielleicht vorher anrufen sollen, oder?

Justus: Wir werden sehen.

Quinn: (\*schreiend\*) Hilfe!

Peter: Da, bei den Mülltonnen! Das ist Quinn!

Bob: Er wird überfallen.

Justus: Der Mann flüchtet!

Peter: Den Typen schnappe ich mir! Stehenbleiben!

(\*Auto startet und fährt weg\*)

Justus: Konnte jemand von euch das Nummernschild erkennen?

Peter: Nichts zu machen!

Bob: Es war ein weißer Dodge Diplomat mit Holzverkleidung. Wahrscheinlich derselbe wie heute Nachmittag.

Justus: Auch derselbe Fahrer?

Bob: Ich bin mir nicht ganz sicher, aber fast. Haarfarbe und Frisur passen.

Quinn: Ob der Kerl zurückkommt?

Justus: Glaub ich nicht. Vermutlich ist er geflohen, weil er gegen uns vier keine Chance hatte.

Peter: Was ist denn überhaupt passiert, Quinn?

Quinn: Ich war nur kurz den Müll rausbringen. Da sprang der Kerl plötzlich hinter den Baum vor, hielt mir die Hand vor den Mund und nahm mich in den Schwitzkasten. Der wollte mein Handy. Aber zum Glück seid ihr dann gekommen.

Justus: Der Unbekannte muss dir heute Nachmittag gefolgt sein, ohne dass du es gemerkt hast. Quinn, was hast du heute noch gemacht, nachdem du zu Hause warst?

Quinn: Gar nichts. Ich war in meinem Zimmer. Ich hab Zaubertricks geübt, wie jeden Tag.

Justus: Dann ... dann hat der Mann womöglich die ganze Zeit hier gewartet und dir aufgelauert.

Quinn: Mir? Aber warum denn? Was wollte er von mir?

Bob: Vielleicht wollte er dein Handy, um Pablo anrufen zu können.

Justus: Ja! Eine sehr gute Vermutung, Bob.

Quinn: Ja, aber ... aber wer ist der Kerl?

Justus: Das müssen wir noch herausfinden. Wir müssen noch mal ins Theater fahren und es wäre schön, wenn du uns die Schlüssel gibst. Oder mitkommst.

Quinn: Ich begleite euch.

Justus: Gut. Und auf dem Weg dorthin berichten wir dir, was wir bei Mrs. Kato in Erfahrung gebracht haben.

Quinn: Das ist die Lehrerin von einer der Schulklassen heute Morgen, richtig?

Justus: So ist es. Und jetzt hol dein Rad und dann brechen wir auf.

Quinn: Ja, okay.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Zehn Minuten später hatten die vier Pablos Zauberkabinett erreicht. Die Silhouette des Theaters ragte wie ein riesiges Beduinenzelt vor ihnen auf. Im Zuschauerraum dauerte es nur einen Augenblick bis sie gefunden hatten, was sie suchten. An der hinteren Wand direkt neben dem Eingang hing etwas, das sie am Nachmittag ohne die Saalbeleuchtung nicht gesehen hatten.

Bob: Was ist das denn? Da hat jemand an die Kordel des Vorhangs einen weißen Stoffhasen geknotet. Der Kopf steckt in einer Schlinge.

Peter: Der Hase ... der Hase ist gehängt worden.

Bob: Sag mal Quinn, der Hase hing aber nicht immer hier, oder?

Quinn: Ich habe den Hasen noch nie gesehen.

Justus: Unser geheimnisvoller Unbekannter muss ihn hier so drapiert haben. Als Drohung. Der weiße Hase ist schließlich eine Art Symbol für Zauberei.

Peter: Ja aber, dann ... dann ist das ja eine Morddrohung.

Justus: Zumindest eine Androhung von Gewalt. Und die hat Pablo so in Angst versetzt, dass er sofort die Flucht ergriffen hat. Aber etwas ganz anderes macht mich stutzig. Fällt euch an dem Hasen etwas Besonderes auf?

Bob: Was Besonderes?

Quinn: Äh ... nee.

Bob: Ein ganz normaler weißer Stoffhase.

Justus: Ein weißer Stoffhase, der mir bekannt vorkommt. Ich weiß nur nicht woher.

Bob: Also ich habe den noch nie gesehen.

Peter: Ich auch nicht.

Justus: Ich hoffe ich komme noch darauf, woher ich ihn kenne. Am besten nehmen wir ihn mit. Vielleicht können wir seine Spur zurückverfolgen.

Peter: Seine Spur zurückverfolgen? Du weißt schon, dass der Stoff ist, oder? Er wird nicht hierher gehoppelt sein.

(\*Handy piept\*)

Quinn: Mein Handy? Das gibt es doch nicht! Eine SMS von Pablo.

Peter: Was?

Justus: Und? Nun lies schon vor, Quinn.

Quinn: Hört euch das an: "Musste dringend weg. Sorry, alles in Ordnung. Aber ruf mich bitte nicht mehr an. Ich erklär es dir später, Pablo."

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Als Justus am späten Abend auf den Schrottplatz zurückkehrte, begegnete er auf der Veranda seiner Tante Mathilda. Sie blickte überrascht auf den weißen Stoffhasen in seiner Hand.

Tante Mathilda: Na, mein Neffe, das ist ja mal wieder spät geworden. Wo um Himmels willen hast du dieses Stofftier her?

Justus: Ach, nicht so wichtig, Tante.

Tante Mathilda: Nein, nein, nein, Justus, wirklich. Wo hast du den her?

Justus: Aus einem Theater. Eine lange Geschichte, aber wie gesagt völlig nebensächlich.

Tante Mathilda: Seltsam. Er sieht genauso aus wie der Stoffhase, den ich heute Morgen verkauft habe.

Justus: Du hast genau so einen Stoffhasen verkauft?

Tante Mathilda: Ja.

Justus: Wann?

Tante Mathilda: Kurz nach neun. Ja, gleich nachdem ich den Schrottplatz aufgemacht hatte.

Justus: Und weißt du auch noch an wen?

Tante Mathilda: Herje, was du immer alles wissen willst. Aber ja, ich kann mich erinnern. Es war nämlich der dreisteste Kunde, dem ich seit langer Zeit begegnet bin.

Justus: Aha.

Tante Mathilda: Ja, ja, also, rot-blonde Haare ...

Justus: Ja?

Tante Mathilda: ... gescheitelt, Bartstoppel und bestimmt 1,90 m groß. Sportlich. Ähm, Mitte oder Ende 30, denke ich. Große Sonnenbrille. Und er fuhr einen alten Dodge Diplomat.

Justus: Ach, mit Holz verkleideten Seiten?

Tante Mathilda: Ja, woher weißt du das denn schon wieder, Monsieur Meisterdetektiv?

Justus: Du weißt nicht zufällig, wie der Mann hieß? Oder ... oder hast dir das Autokennzeichen gemerkt?

Tante Mathilda: Ah, ich habe tatsächlich eine wichtige Information über diesen Kunden für dich, Justus Jonas.

Justus: Aha.

Tante Mathilda: Ja, sie könnte dazu führen, dass du herausfindest, wer er ist.

Justus: Ernsthaft?

Tante Mathilda: Ja, ernsthaft. Aber ich verrate sie dir nur unter einer Bedingung.

Justus: (*\*zögerlich\**) Ja?

(*\*Zwischenmusik\**)

Peter: Hey, hallo.

Bob: Hi.

Justus: Da seid ihr ja endlich. Wir haben eine Menge zu tun.

Peter: Was?

Bob: So? Haben wir irgendwas nicht mitbekommen?

Justus: In der Tat. Ich habe nicht nur herausgefunden, warum der Hase mir so bekannt vorkam, sondern wohl auch, wer ihn in Pablos Theater an die Vorhangkordel gebunden hat.

Peter: Das gibt es doch nicht.

Bob: Nein!?

Justus: Und ob. Der Hase war nämlich in einem der Kartons, die Tante Mathilda neuerdings morgens vor das Tor an die Straße stellt.

Bob: Was?

Justus: Jeder Artikel nur einen Dollar. Und gestern Morgen hat sie einen Mann gesehen, der im Begriff war, mit dem Hasen in der Hand in sein Auto zu steigen, ohne zu bezahlen. Aber ihr kennt ja Tante Mathilda.

Peter: Jaja, allerdings. Und dann?

Justus: Ja. Sie hat den Mann natürlich zur Rede gestellt. Er hat ihr dann kleinlaut einen Dollar gegeben und ist weggefahren. In einem Dodge Diplomat mit Holzverkleidung.

Bob: Ich fass es nicht.

Justus: Ja, doch, doch, doch. Und es kommt noch besser. Tante Mathilda war aufgefallen, dass über dem Nummernschild ein Aufkleber angebracht war.

Bob: Ja?

Justus: Ein kleiner Werbeschriftzug von Arthur Duckles, dem Gebrauchtwagenhändler von Rocky Beach.

(\*Blacky krächzt laut\*)

Peter: Mensch, Ruhe jetzt mal, Blacky! Deine Tante ist wirklich Gold wert, Justus. Wir sollten ihr zum Dank einen Kirschkuchen backen.

Justus: Sie hat andere Vorstellungen, Zweiter. Es gab nämlich eine Bedingung, die sie mir gestellt hat. Sonst hätte ich die Sache mit Arthur Duckels nicht erfahren. Ich muss ab heute jeden Abend pünktlich zum Abendessen zu Hause sein. Eine Woche lang intensive Pflege des Familienlebens.

Bob: Ach, das ist doch zu verschmerzen, oder?

Justus: Selbstredend, Bob. Zumal ich bereits bei dem Händler angerufen habe und mit etwas Geschick den Namen des Käufers in Erfahrung bringen konnte.

Peter: Langsam falle ich vom Glauben ab, Erster. Wer ist es denn?

Justus: Sein Name lautet Ray Layton. Leider habe ich weder seine Adresse noch Telefonnummer erhalten. Und auch im Internet bin ich nicht fündig geworden. Dann habe ich Inspektor Cotta angerufen. Der konnte mir weiterhelfen. Und nun haltet euch fest, Kollegen.

Bob: Ja? Ja, raus damit, Justus.

Justus: Bei Ray Layton handelt es sich um einen gefährlichen Schwerverbrecher.

Peter: Was?

Justus: Er hat fünf Jahre im Gefängnis gesessen wegen eines bewaffneten Raubüberfalls in Las Vegas und vor sechs Wochen ist er entlassen worden.

Peter: Man, dann sollten wir vielleicht lieber ein wenig auf Abstand zu unserem Hasenmörder gehen.

Justus: Dank Cotta haben wir nun endlich eine heiße Spur, die ich im Internet bereits verfolgt habe. Dort habe ich sozusagen den Jackpot geknackt. Wollt ihr es hören?

Bob: Nein, Justus, das langweilt uns bestimmt zu Tode. Nun, raus damit. Lass dich doch nicht immer so lange bitten.

Justus: Also, hört zu: "Zauberer Nightingale überfallen."

Peter: Nightingale? Den kenne ich aus dem Fernsehen.

Justus: Darf ich fortfahren?

Peter: Ja.

Justus: Also. "In der Nacht zum Sonntag wurde in der Villa des berühmten Zauberkünstlers Nightingale am Rande von Las Vegas eingebrochen. Zwei bewaffnete Männer drangen in das Haus ein und stahlen Geld und Wertgegenstände. Nightingale selbst war zum Zeitpunkt des Einbruchs nicht zu Hause, doch die Hausangestellte Maria K. überraschte die Täter. Diese zwangen sie daraufhin mit Waffengewalt die abgeschlossenen Bereiche, zu denen sie einen Schlüssel hatte, zu öffnen. Die Täter konnten mit Beute im Wert von mehreren hunderttausend Dollar entkommen. Die Polizei hat eine Großfahndung eingeleitet."

Peter: Ja, aber da steht doch nicht, dass der Hasenmörder an diesem Überfall beteiligt war.

Justus: Och, warte es doch ab, Peter. Ein Tag später ist nämlich dieses Phantombild in der Zeitung erschienen, das nach den Beschreibungen der Hausangestellten angefertigt worden war.

Bob: Zeig mal her. Ja, das ist er. Das ist unser Hasenmörder.

Peter: Tatsächlich. Und wurde er geschnappt?

Justus: Eine Woche später. Genauer gesagt, sie wurden beide geschnappt. Hasenmörder und sein Kompagnon. Hier. In diesem Artikel werden auch ihre Namen genannt, zumindest fast. Ray L. und Steven S. Ein Tankwart hatte Ray anhand des Phantombilds erkannt und die Polizei verständigt. Die beiden wurden verhaftet und die Haushälterin konnte sie identifizieren. Ein paar Monate später sind beide dann wegen schweren bewaffneten Raubüberfalls verurteilt worden. Ray L. zu acht Jahren Haft und Steven S. zu einem.

Bob: Zu ... zu einem? Warum denn nur zu einem?

Justus: Weil Ray bereits ein ansehnliches Vorstrafenregister hatte. Steven S. hingegen war bis zu dem Zeitpunkt noch unbescholten.

Peter: Und warum acht Jahre? Ich denke, das alles ist erst fünf Jahre her.

Justus: Die Geschichte ging ja noch weiter. Unser Hasenmörder wurde zwar verurteilt und ging ins Gefängnis, aber die Beute blieb verschwunden. Steven S. konnte glaubhaft versichern, dass sein Kompagnon das Diebesgut an sich genommen hatte, aber dieser weigerte sich, das Versteck der Beute preiszugeben.

Bob: Ja und das dürfte ein weiterer Grund für die deutlich höhere Strafe gewesen sein.

Peter: Ja, aber er kam dann augenscheinlich trotzdem schon nach fünf Jahren frei.

Justus: So ist es, weil er nämlich nach ein paar Jahren in Haft beschlossen hatte, das Versteck der Beute doch zu verraten. Die Beute konnte von der Polizei sichergestellt werden und das führte dazu, dass er deutlich früher entlassen wurde, nämlich vor sechs Wochen. Ende der Geschichte.

Bob: Also ich muss schon sagen erstklassige Recherche.

Justus: Danke.

Bob: Das hätte ich auch nicht besser hingekriegt. Jetzt wissen wir also eine ganze Menge über den Hasenmörder Ray Layton. Es fragt sich nur, was das alles mit Pablo Rodriguez zu tun hat.

Peter: Ray Layton beraubt einen berühmten Zauberer und fünf Jahre später versetzt er einen anderen Zauberer in Angst und Schrecken und schlägt ihn in die Flucht.

Bob: Ja. Ja, nur, dass dieser Pablo nicht berühmt ist und auch nicht reich. Um Geld kann es also diesmal nicht gegangen sein. Es muss aber irgendeine Verbindung zwischen Nightingale und Pablo Rodriguez geben.

Peter: Im Fernsehen lief mal eine Las Vegas-Show mit diesem Nightingale. Der macht richtig große Bühnenillusionen, lässt Elefanten und Tiger verschwinden und selbst ein großer Schaufelbagger hat sich mal binnen von Sekunden so einfach in Luft aufgelöst.

Bob: Echt?

Justus: Moment, Peter, der Elefant, das könnte es sein!

Bob: Was?

Peter: Wie jetzt? Ich hab doch nur gesagt, dass ...

Justus: Pablo hat doch an seiner Wand dieses alte Plakat hängen, das unter dem sein Geheimversteck verborgen ist. Ein Werbeplakat für eine Zauber-Show vor hundert Jahren.

Bob: Ja, Moment mal, natürlich. Und darauf stand auch so was wie, ähm, was da noch mal? "Sehen Sie zu, wie der Große Abraxas vor Ihren Augen einen Elefanten wegzaubert."

Justus: Ja, ja, du hast recht. Nur dass der Zauberer nicht Abraxas hieß, sondern Caligarov.

Bob: Ah.

Peter: Ein Schwerverbrecher, zwei Zauberer. Der eine lässt einen Elefanten verschwinden, der andere hat von genau diesem Trick ein Plakat an der Wand hängen.

Bob: Ja!

Justus: Wir sollten uns dieses Plakat noch einmal ansehen, Kollegen. Und mit Quinn reden. Möglicherweise kann er eine Verbindung zwischen Nightingale und Pablo herstellen. Und mit Nightingale sollten wir auch sprechen.

Peter: Mit Nightingale? Sag mal, weißt du wie berühmt der ist? Das ist so, als wolltest du mit dem Präsidenten sprechen. An den kommst du niemals ran.

Justus: Das werden wir ja sehen.

Erzähler: Justus ahnte, dass es länger dauern könnte Nightingale ans Telefon zu bekommen. Daher beschlossen sie, dass Peter und Bob schon mal allein zum Zauberkabinett fahren sollten. Kaum hatten die beiden die Zentrale verlassen, rief der erste Detektiv das Management von Mr. Nightingale an. Sein Trick, sich der Sekretärin gegenüber als Journalist einer berühmten Tageszeitung auszugeben, die eine große Titelstory über den Zauberer bringen wollte, brachte umgehend Erfolg. Keine halbe Stunde später hatte er den berühmten Magier am anderen Ende der Leitung.

Nightingale: Ja, ähm, hier ist Nightingale. Wie geht's Ihnen?

Justus: Großartig, Mr. Nightingale. Mein Name ist Justus Jonas. Danke, dass Sie sich so kurzfristig Zeit für mich nehmen.

Nightingale: Ich bitte Sie, keine Ursache.

Justus: Lassen Sie mich gleich zur Sache kommen. Ich bin da einer ungewöhnlichen Geschichte auf der Spur, bei der Sie eine nicht ganz unerhebliche Rolle spielen.

Nightingale: Aha.

Justus: Es geht unter anderem um den Einbruch bei Ihnen vor fünf Jahren.

Nightingale: So. Aha. Ja. Ja. Aber meine Sekretärin sprach von einer Titelstory.

Justus: Ja, sicher, sicher. Ich werde Ihnen die Sache erklären. Aber lassen Sie mich mit einer Frage beginnen. Sagt Ihnen der Name Pablo Rodriguez etwas?

Nightingale: Nein, nein, nein. Ich kenne keinen Pablo Rodriguez. Sagen Sie mal, sind Sie sicher, dass Sie nicht gerade meine Zeit vergeuden?

Justus: Ganz sicher, Mr. Nightingale. Ich erkläre es Ihnen. Der Name Ray Layton ist Ihnen bekannt, nicht wahr?

Nightingale: Ja, Ray Layton ist der Mann, der mich damals ausgeraubt hat. Aber ich ...

Justus: Eines ist ihnen vielleicht nicht bekannt. Ray Layton ist seit einigen Wochen wieder auf freiem Fuß.

Nightingale: Aha.

Justus: Und er hat einen Zauberkünstler namens Pablo Rodriguez bedroht.

Nightingale: Ja.

Justus: Rodriguez ist aus Angst vor Layton geflohen und seitdem unauffindbar. Ich frage mich nun, was Layton von Rodriguez will. Und die Verbindung zu Ihnen scheint mir eine vielversprechende Spur zu sein.

Nightingale: Aber ich kenne keinen Mr. Rodriguez.

Justus: Es gibt da dieses Plakat. Es hängt in seiner Wohnung. Es ist knapp 100 Jahre alt von einem Zauberer namens Caligarov. Er hat einen Elefanten verschwinden lassen, genau wie Sie.

Nightingale: Wollen Sie mir etwa unterstellen, ich hätte den Trick gestohlen? Ich habe mich durch das Notizbuch von Igor Caligarov lediglich inspirieren lassen.

Justus: Sie ... Sie besitzen also ein Notizbuch von Caligarov?

Nightingale: Nein, ich besaß ein Notizbuch von Caligarov. Davon reden wir doch die ganze Zeit, oder nicht? Ich habe es vor vielen Jahren bei einer Versteigerung erworben. Doch dieser Layton hat es mir damals bei dem Einbruch gestohlen.

Justus: Aber Jahre später hat er das Versteckt der Diebesbeute doch verraten.

Nightingale: Ja, ja, das ist zweifelslos richtig. Doch das Notizbuch blieb verschwunden. Als Layton danach gefragt wurde, sagte er, er könne sich an das Buch gar nicht mehr erinnern. Ich habe den Elefantentrick jedenfalls nicht gestohlen. Auch wenn er in dem Notizbuch stand. Wenn Sie in Ihrem Artikel etwas anderes behaupten sollten, werden Sie von meinem Anwälten hören.

Justus: Aber ... aber ... Aber was hat das mit diesem Igor Caligarov auf sich? Wer war dieser Mann?

Nightingale: Herr Gott, tun Sie mir einen Gefallen, machen Sie Ihre Hausaufgaben, bevor Sie das nächste Mal Ihre Mitmenschen belästigen. Igor Caligarov war der größte Betrüger, den die Welt der Zauberei je hervorgebracht hat. Und jetzt entschuldigen Sie mich, ich habe zu tun.

Justus: Ja, aber ... (*\*Besetzzeichen\**) Hallo?

(*\*Zwischenmusik\**)

Erzähler: Während Justus mit Nightingale telefonierte, holten Bob und Peter Quinn ab. Als sie in Pablos Zauberkabinett eintrafen, versorgte der junge Zauberlehrling als erstes das Kaninchen mit frischem Futter und Wasser. Die beiden Detektive betrachteten eingehend das Plakat mit dem Elefanten.

Peter: "Caligarov lässt vor ihren Augen einen leibhaftigen Elefanten verschwinden. St. George's Hall, London, 12. Oktober." Hm. Na und nun? Was sagt uns das jetzt?

Bob: Nichts. Äh, Quinn, weißt du, was es mit diesem Igor Caligarov auf sich hat?

Quinn: Caligarov ist eine Art Hobby von Pablo. Er stand oft vor diesem Sammelsurium von Zeitungsausschnitten und Notizen und hat sich damit beschäftigt. Aber warum oder wieso, das hat er mir nie gesagt.

Bob: Hm. Also, diese Zeichnung hier passt irgendwie nicht dazu. Eine goldene Krone mit roten Steinen. Die hängt genau über der Europa-Landkarte, auf der Caligarovs Auftrittsorte markiert sind.

Quinn: Ich hab echt keine Ahnung, Bob.

Peter: Hm. Wie hat er das nur gemacht? Den Elefanten verschwinden lassen, mein ich.

Bob: Wer jetzt? Nightingale oder Caligarov?

Peter: Na, beide.

Bob: Keine Ahnung.

Quinn: Ach, das ist doch ganz simpel.

Peter: Simpel? Was soll denn daran simpel sein?

Quinn: Ich könnte Houdini verschwinden lassen.

Peter: Wen?

Quinn: Houdini, das Kaninchen.

Peter: Ah, einverstanden.

Quinn: Ja, dann gehen wir am besten hoch. Ein guter Zaubertrick braucht eine richtige Bühne.

Peter: Dann bin ich mal gespannt.

Bob: Gerne.

Quinn: Kommt. So, nehmt schon mal in der ersten Reihe Platz.

Bob: Ok, erste Reihe.

Peter: Hier in die Mitte.

Quinn: Haha, erst einmal Sorge ich für die passende Beleuchtung. So.

Peter: Hui, haha.

Quinn: Und jetzt passt auf.

Bob: Ja?

Quinn: Ich setze Houdini auf diesen Tisch. Lege darüber ein weißes Tuch. Und jetzt ... Tada!

Peter: Ha! Das gibt's doch nicht!

Bob: Das ist'n Ding. Das Kaninchen ist verschwunden. Wo ist es?

Quinn: Weggezaubert.

Bob: Ja, aber du kannst es jetzt wieder herbeizaubern?

Quinn: Hm. Wollen wir mal sehen. Ich gehe einmal um den Tisch herum ... und ... wusch! Haha

Bob: Das ist ...

Peter: Da ist es wieder.

Bob: Das ist sehr gut.

Peter: Ich hab doch genau hingesehen. I-i-ich hab nichts kapiert. Du, Bob?

Bob: Nein. Also, nicht wirklich. Das könnte ich mit einem Elefanten machen.

Peter: Quinn, ich weiß, dass Zauberer ihre Tricks nicht verraten, aber wir ermitteln hier in einem Fall. Es könnte sein, dass Ray Layton hinter diesem Trick her ist.

Quinn: Das glaub ich nicht. Den kann nun wirklich jeder.

Bob: Den Trick kann wirklich jeder? Tatsächlich?

Quinn: Also, schön. Ich verrate euch die Lösung. Aber nur, weil sie ohnehin kein großes Geheimnis ist.

Bob: Jetzt bin ich mal gespannt.

Quinn: Unter dem weißen Tuch ist ein ... schwarzes versteckt.

Peter: Ha!

Quinn: Hier oben auf dem Tisch sieht man es sofort. Aber vom Zuschauerraum aus gesehen ist es unsichtbar.

Bob: Ja.

Quinn: Weil es vor dem schwarzen Hintergrund verschwindet.

Peter: Hm. Das ist ja ganz einfach.

Quinn: Tja.

Bob: Ja und leider hilft uns das bei unseren Ermittlungen auch nicht sonderlich weiter.

Peter: Äh ... vielleicht doch.

Bob: Hä?

Peter: Lasst uns noch mal in Pablos Wohnung runtergehen, ja? Ich hab grade eine Idee.

Quinn: Äh ... okay.

Bob: Gut.

(\*Sie gehen in den Keller\*)

Bob: Was hast du jetzt vor?

Peter: Pass mal auf.

Quinn: Hey, was machst du denn da mit dem Elefantenplakat, Peter?

Peter: Der Trick mit dem Kaninchen, ja? Der funktioniert doch im Grunde genommen so, dass man nur glaubt, das Kaninchen wäre verschwunden. Eigentlich ist es aber noch da. Nur unsichtbar, richtig?

Quinn: Ja, richtig.

Peter: Was wäre, wenn es hier genauso ist?

Bob: Wie?

Peter: Pablo hat ein Geheimversteck. Aber wozu braucht ein Zauberer einen Geheimversteck? Er könnte das, was er verstecken will, doch auch einfach unsichtbar machen.

Bob: Ja, aber ... aber Quinn hat uns doch gerade gezeigt, dass das nur funktioniert, wenn der Hintergrund und die Beleuchtung stimmen.

Peter: Ganz genau. Hintergrund schwarz, Beleuchtung schwach. Wenn ich ein Zauberer wäre, würde ich meine Wertgegenstände nicht einfach nur in ein Geheimfach legen. Ich würde sie wegzaubern, unsichtbar machen.

Bob: Ach so.

Peter: So. Und wenn ich nun in dieses dunkle Fach greife, dann ... da! Da! An der Rückwand, da ist was!

Bob: Ja, was denn?

Quinn: Ja, was...

Peter: Ein kleiner Haken.

Quinn: Was?

Peter: Man kann daran ziehen.

Bob: Und?

Peter: Ein zweites Geheimfach.

Bob: Was?

Quinn: Ja und?

Peter: Da ist was drin. Ein kleines in Leder gebundenes Buch. Hier steht "Igor Caligarov".

Bob: Das gibt's ja nicht.

Peter: Da sind ... da sind Skizzen drin.

Quinn: Darf ich mal sehen?

Peter: Ja.

Quinn: Ja. Ja, das sind Beschreibungen von Zaubertricks.

Bob: Ein Notizbuch, das mal Igor Caligarov gehört hat. Das ist ja interessant. Hast du gewusst, dass Pablo das hat, Quinn?

Quinn: Nein. Und eigentlich ...

Mann: Hilfe!

Peter: Was ist da los? Das kommt von draußen.

Bob: Ja. Seht mal, da vor dem Kellerfenster. Da kämpfen zwei Männer miteinander. Die prügeln sich mitten auf der Straße.

Peter: Aber das ... das ist doch Ray Layton. Der macht den anderen fertig.

Quinn: Schnell, leg das Buch ins Geheimfach zurück, Peter. Wir müssen dem Mann helfen.

Peter: Verstanden.

Quinn: Los, wir nehmen den Weg durch die Seitentür.

*(\*Sie laufen auf die Straße\*)*

Bob: Da vorn! Einer der Männer liegt auf dem Boden.

Peter: Sind Sie verletzt?

Sullivan: Euch schickt der Himmel. Wenn ihr nicht gekommen wärt, hätte der Kerl mich umgebracht.

Quinn: Wo ist der Typ?

Sullivan: Als er euch kommen sah, hat er die Flucht ergriffen.

Peter: In welche Richtung ist er denn gelaufen?

Sullivan: Ich weiß es nicht genau.

Peter: Ach, verflixt.

Sullivan: Ich ging hier nichts an spazieren und dann ... Und dann sah ich ihn. Der Kerl beobachtete das große Haus oder das Zirkuszelt oder was das ist. Er hatte ein ... ein Fernglas in der Hand.

Quinn: Und dann?

Sullivan: Ich hab ihn angesprochen "Was machen Sie denn da?". Und dann sprang er auf einmal hoch und hat sich auf mich gestürzt. Wenn ihr nicht gewesen wärt ...

Peter: Sie müssen den Kerl anzeigen. Sein Name ist Ray Layton. Und er war wahrscheinlich unsertwegen hier.

Bob: Und nehmen Sie uns ruhig als Zeugen.

Peter: Genau.

Bob: Warten Sie. Hier ist unsere Karte.

Sullivan: Geh sofort zur Polizei. So ein brutaler Kerl gehört ins Gefängnis.

Quinn: Sollen wir Sie begleiten?

Sullivan: Das ist nicht nötig. Mein Auto steht gleich da vorn. Aber danke nochmal für Eure Hilfe. Ihr hört von mir.

*(\*Er fährt davon\*)*

Peter: Merkwürdiger Typ.

Bob: Ja. So. Jetzt möchte ich doch mal wissen, was Layton von hier aus überhaupt beobachten konnte. Oh nein.

Quinn: Was ist los, Bob?

Bob: Man kann durch das Kellerfenster, ja, ins Souterrain sehen. Viel erkennen kann man natürlich nicht, aber mit einem Fernglas?

Peter: Wie? Du meinst, er hat gesehen, wie wir das Buch entdeckt haben? Und wir haben die Tür nicht abgeschlossen.

Quinn: Los, zurück ins Haus!

Bob: Ja, aber schnell!

*(\*Sie laufen wieder ins Haus\*)*

Peter: Das ... das Buch ist weg!

Bob: Und Layton ebenfalls. Das war sein Wagen!

Quinn: Leute, der Kerl hat uns nicht nur das Buch geklaut. Mein Handy ist auch weg!

Peter: Oh Mann!

Bob: Jetzt begreife ich, die beiden Typen haben zusammengearbeitet. Von denen zusammengeschlagen und abgehauen. Das war ein Ablenkungsmanöver. Während wir dem Mann zur Hilfe geeilt sind, ist Ray Layton hier rein und hat sich Caligarovs Buch und Quinns Handy gegriffen.

Quinn: Verdammt! Und ich weiß Pablos Handynummer nicht auswendig, ich hab sie nur in meinem Handy. Wir können ihn also nicht mal anrufen und warnen. Was machen wir denn jetzt?

Peter: Wir fahren jetzt sofort zum Schrottplatz und informieren Justus.

Quinn: Okay.

Peter: Der wird wissen, was hier zu tun ist.

Bob: Ja, das ist eine gute Idee. Dann los.

Quinn: Gut.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Gerade als Peter, Bob und Quinn auf dem Schrottplatz eingetroffen waren, klingelte Peters Handy in seiner Jackentasche.

Peter: Moment, mein Handy.

Bob: Okay.

Peter: Ah, das ist Justus. Ich lasse euch mithören, ja?

Bob: Ja, ja.

Peter: Hi, hi, Erster. Du glaubst ja nicht, was uns gerade passiert ist.

Justus: Peter, seid ihr noch in Pablos Theater?

Peter: Nein, nein, wir sind gerade auf dem Schrottplatz angekommen.

Justus: Ich befinde mich gerade in einem Taxi in Richtung San Fernando Valley, ungefähr parallel zum Rustic Canyon, nur ein Stück weiter östlich. Ihr müsst sofort mit deinem Wagen herkommen, und zwar unverzüglich.

Peter: Wieso? Was ist denn los?

Justus: Ich war gerade mit dem Rad auf dem Weg zu euch ins Theater, als mir Ray Layton in seinem Dodge begegnet ist.

Bob: Was?

Justus: Ich habe mir dieses Taxi geschnappt und die Verfolgung aufgenommen.

Peter: Wir fahren sofort los, Erster.

Bob: Ja, ja.

Peter: Können wir Quinn mitnehmen?

Justus: Schaden kann es ja nicht. Und packt eure Taschenlampen ein.

Peter: Ja.

Justus: Los jetzt. Macht euch umgehend auf die Socken. Ich melde mich, sobald ich weiß, wo ihr genau hinkommt.

Peter: Hab verstanden. Ende.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Peter, Bob und Quinn waren bereits kurz vor San Fernando Valley, als Justus erneut anrief. Peter aktivierte den Lautsprecher seines Handys.

Justus: Anscheinend ist unser Hasenmörder direkt zu Pablos Unterschlupf gefahren. Eine kleine Waldhütte mitten in den Bergen. Ich befürchte, Pablo ist in größter Gefahr. Layton hat ihm wahrscheinlich mit Quinns gestohlenem Handy eine SMS geschickt und sich dabei als Quinn ausgegeben. Und Pablo muss ihm dann gutgläubig den Ort seines Verstecks genannt haben.

Quinn: Dieser elende Mistkerl!

Peter: Wo ... wo genau sollen wir hinfahren, Erster?

Justus: Auf den ersten Parkplatz der West Manderville Fire Road Richtung Norden. Dort führt ein Wanderweg in den Wald. Ich gehe zurück zum Parkplatz und wartet auf euch. Drück auf die Tube, Zweiter. Denn allein kann ich hier nicht viel ausrichten.

Peter: Ja, ja, ja, alles klar. Wir sind ja schon fast da.

Bob: Ja.

Peter: Hier, Bob, nimm du mal das Handy.

Bob: Okay, okay.

Justus: Moment, nicht auflegen!

Bob: Was?

Justus: Ich habe vorhin in der Zentrale auch in Erfahrung bringen können, dass der Zauberer Caligarov, von dem auf dem Elefantenplakat in Pablos Kabinett die Rede ist, in den Zwanzigerjahren beim europäischen Hochadel exklusive Zaubervorstellungen gegeben hat.

Bob: Aha!

Justus: Bei einer dieser Veranstaltungen hat er eine gewisse Leonore Stahl gebeten, ihr äußerst wertvolles Diamantendiadem, eine sogenannte Tiara, für einen Verschwindetrick zur Verfügung zu stellen.

Bob: Ja und?

Justus: Sie gab ihm das Schmuckstück. Caligarov ließ es unter einem Tuch verschwinden, zauberte es aber selbstverständlich wieder zurück.

Bob: Aha!

Justus: Doch als man die Tiara später in den Tresor zurückbringen wollte, fiel auf, dass es nicht die echte war, sondern eine Fälschung.

Bob: Ach, du ... du meinst Caligarov hat sie während der Show ausgetauscht?

Justus: Ja, ganz sicher. Und der Verdacht erhärtete sich, als Caligarov danach für immer spurlos verschwand. Er soll ein Hochstapler gewesen sein, der sich diese schillernde Identität als großer Zauberer vom russischen Zarenhof erschaffen hat, um sich Zugang in die obersten Kreise zu erschleichen. Mit der Tiara von Leonore Stahl hat er einen echten Volltreffer gelandet. Sie wird auch die Blutstiara genannt, weil sie unter anderem mit acht roten Diamanten besetzt ist. Diese wurden aus einem der größten roten Diamanten geschliffen, der je gefunden wurde, dem Stern der Namib.

Peter: Also Moment mal, rote Diamanten? Eine Zeichnung von dem ... von dem Ding, so 'ne Art Krone, hängt doch an Pablos Wand.

Bob: Ja, ja, ja. Natürlich! Ja, und jetzt ergibt doch alles einen Sinn. Pablo war auf der Suche nach dieser Blutstiara. Deshalb die ganzen Notizen über Caligarov. Er hat versucht, herauszufinden, wohin der Zauberer und damit auch die Tiara verschwunden sind.

Peter: Ja.

Justus: Das herauszufinden würde sich auf jeden Fall lohnen. Denn die Blutstiara ist eines der wertvollsten Schmuckstücke der Welt. Der Stern der Namib wurde in acht Teile gespalten, die in das berühmte Diadem eingearbeitet worden sind. Ein weiteres berühmtes Schmuckstück mit roten Diamanten ist das Aurora-Collier, das sich im Besitz eines europäischen Königshauses befindet.

Peter: Aha.

Justus: Aber das ist jetzt nicht ausschlaggebend. Äußerst beunruhigend ist, dass sich Pablo zum gegenwärtigen Zeitpunkt allem Anschein nach in größter Gefahr befindet.

Peter: Wir sind in einer Minute da, Erster, ja? Ich seh schon das Parkplatzschild.

Bob: Los, gib Gas!

Peter: Ja.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Vom Parkplatz aus führte der erste Detektiv die kleine Gruppe durch die Dunkelheit zu der einsam gelegenen Waldhütte.

Justus: Hört zu! Wir teilen uns in zwei Gruppen auf und sondieren erstmal von außen die Lage. An der Rückseite der Hütte befindet sich ein weiterer Eingang.

Bob: Ok.

Justus: Quinn, du gehst mit mir. Bob und Peter, ihr geht rechts herum.

Bob: Ok.

Justus: Wir treffen uns gleich wieder hier.

Bob: Einverstanden. Los, komm, Peter.

Peter: Ja.

Justus: Komm! Hier lang, Quinn.

Quinn: Ja.

(\*Sie gehen los und eine Tür öffnet sich\*)

Layton: Na, sieh mal einer an!

Justus: Layton!

Layton: Klappe halten und rein ins Haus. Na los doch!

Justus: Aua! Ist ja gut.

Layton: Wenn einer von euch aufmuckt knallt's, verstanden? So, und jetzt da rein!

Justus: Aua!

Quinn: Pablo?

Pablo: Quinn?

Layton: Von wegen Pablo.

Quinn: Was hat dieser Kerl vor? Warum hat er dich gefesselt?

Layton: Steven, Steven, Steven. Es hat dir gar nichts genützt, dass du dich jetzt Pablo Rodriguez nennst. Ich hab dich trotzdem gefunden. Dachtest, ich käme erst in drei Jahren frei, hm?

Justus: Moment, sein Name ist Steven? Dann ... dann war er damals ihr Komplize?

Layton: Allerdings. Und er hat alles dafür getan, mich beim Nightingale-Einbruch als Drahtzieher dastehen zu lassen. Dabei war er es, der sich das alles ausgedacht hatte. Und es ging ihm nicht um Geld oder wertvolle Münzen, sondern um etwas ganz anderes. Was das war, erfuhr ich erst, nachdem ich das Versteck der Beute preisgegeben hatte. Da sagte man mir nämlich, dass etwas fehlen würde. Und zwar dieses Buch hier. So, und jetzt verrätst du mir endlich, was es damit auf sich hat.

Pablo: Gar nichts. Es ist das Notizbuch eines berühmten Zauberers. Da stehen nur alte Zaubertricks drin. Nichts weiter.

Layton: Du lügst! Und wenn du jetzt nicht endlich die Wahrheit sagst, werden das deine jungen Freunde hier mit ihrem Leben bezahlen.

Pablo: Nein, bitte nicht! Lass die beiden aus dem Spiel! Es geht um Diamanten. Um ein Schmuckstück. Die Blutstiara, die ist verschollen. Und in dem Buch steht, wo sie ist. Vielleicht.

Layton: Was denn für Diamanten? Wenn hier jetzt nicht sofort einer von euch Klartext redet, dann ...

Quinn: Ich weiß es doch nicht. Bitte tun Sie uns nichts! Bitte!

Justus: Ich werde Ihnen sagen, was Sie wissen wollen, Sir. Aber hören Sie auf uns mit der Waffe zu bedrohen!

Layton: Sieh mal an, ein Held! Mir Bedingungen stellen zu wollen, ist sehr gefährlich! Also schön, dann rede.

Justus: Mein Name ist Justus Jonas. Meine Freunde und ich sind Detektive.

Layton: Ah ja, ihr habt meinem Kumpel Sullivan eure Karte gegeben. Detektive also. Und wo sind jetzt deine beiden anderen Freunde?

Justus: Die suchen gerade in Pablos Theater nach weiteren Hinweisen.

Layton: Was für Hinweise?

Justus: Wir wurden von einer Lehrerin beauftragt, das Verschwinden von Pablo Rodriguez zu untersuchen. Und dabei sind wir auf die Geschichte dieses wertvollen Schmuckstücks gestoßen. Die Blutstiara, die zusammen mit dem Zauberer Igor Caligarov spurlos verschwunden ist. Ich vermute, dass es im Notizbuch von Igor Caligarov einen Hinweis auf den Verbleib der Tiara gibt. Hatte allerdings noch keine Gelegenheit, das zu überprüfen.

Layton: Aha, verstehe. Was sagst du dazu, alter Freund?

Pablo: Es stimmt, was er sagt. Alles. Aber ich habe die Tiara nie gefunden. Ich war jahrelang auf der Suche nach dem Schmuckstück und habe versucht, daraus zu finden, wohin Caligarov damals abgetaucht ist. Bei meiner

Spurensuche bin ich schließlich auf das Notizbuch gestoßen, das vor sechzig Jahren auf einem Dachboden aufgetaucht war.

Layton: Weiter.

Pablo: Ich weiß nicht, wie es da hingekommen ist, aber es landete bei einem privaten Sammler. Nach dessen Tod ist die Sammlung versteigert worden und ich bekam heraus, dass Nightingale der Käufer war.

Layton: Achso.

Pablo: Das Buch ist die einzige Spur, die es überhaupt zu Caligarov gibt. Ich dachte, wenn ich das Buch erst hätte, würde ich auch die Tiara finden. Deshalb habe ich dich zu dem Einbruch bei Nightingale überredet.

Layton: So, so. Und nun zu dir, Dicker.

Justus: Was?

Layton: Du scheinst mir ja ein ganz schlaues Kerlchen zu sein. Du hast innerhalb eines Tages all diese Dinge herausgefunden, für die mein Kumpel Steven hier viele Jahre gebraucht hat.

Justus: Ja.

Layton: Dann sag mir mal, wo das Schmuckstück ist.

Justus: Wie bitte?

Layton: Du sollst dieses Buch lesen und mir sagen, wo diese Blutstiara versteckt ist.

Justus: Aber ... aber wie soll ich das denn herausfinden? Mr. Rodriguez hatte jahrelang Zeit, sich mit dem Buch zu beschäftigen. Wenn er nichts herausgefunden hat, wie soll ich denn ...

*(\*Layton verpasst Justus eine Ohrfeige\*)*

Justus: Au!

Layton: Ich geb dir eine Stunde Zeit. Und wenn du es bis da nicht herausgefunden hast, dann ...

Justus: Schön.

Erzähler: Justus schlug das Buch auf. Langsam blätterte er Seite für Seite um. In der Waldhütte war es, bis auf Quinns leises Schluchzen, totenstill. Justus versuchte sich zu konzentrieren. Igor Caligarovs winzige Schrift war kaum zu entziffern. Die Zeichnungen verschwammen vor seinen Augen. Auf der ersten Seite war ein Zaubertrick beschrieben, bei dem eine Person ausgestreckt auf dem Rücken in der Luft schwebte. Als nächstes kam ein Kartentrick, bei dem es am wichtigsten war, das Publikum abzulenken. Er blätterte weiter und fand eine Zaubernummer, bei der Caligarov

zunächst ein Stück Kohle auf einen Tisch legte und sich dann mit einem Messer so in die Handfläche stach, dass Blut auf die Kohle tropfte. Dann stieg aus der Kohle plötzlich rotes Licht auf. Das Ganze war mit dem Begriff Morgenröte beschriftet.

Justus: Morgenröte? Morgenröte?

(\*Geräusch an der Tür\*)

Layton: Das war vorne an der Hüttentür. Weiß jemand, dass ihr hier seid?

Justus: Nein, Sir, keine Menschenseele.

Layton: Ihr bleibt hier und gebt keinen Mucks von euch, verstanden?

Justus: Okay.

Layton: Wer ist da?

Inspektor Cotta: Hände hoch, Layton! Mit dem Gesicht zur Wand und leisten sie keinen Widerstand.

Justus: Das ist Inspektor Cotta mit seinen Leuten.

Quinn: Oh man, ich glaub's nicht. Ich hab so gehofft, dass Peter und Bob es schaffen, rechtzeitig Hilfe zu holen.

Justus: Hast du etwa etwas anderes erwartet? Auf meine beiden Detektivkollegen ist stets verlass.

Inspektor Cotta: Justus Jonas. Ich hätte mir ja denken können, dass ihr euch auf Laytons Spur setzt, nachdem du dich bei mir nach diesem Schwerverbrecher erkundigt hast.

Justus: Haben Sie etwa etwas anderes erwartet, Inspektor? Und ganz nebenbei bemerkt, ich weiß jetzt, wo sich die gestohlene Blutstiara befindet.

Inspektor Cotta: Blutstiara? Wovon um alles in der Welt sprichst du, Justus Jonas?

Justus Jonas: Das werden Sie alles zu gegebener Zeit erfahren, Inspektor.

Inspektor Cotta: Hm.

(\*Zwischenmusik\*)

Erzähler: Vierzig Paare großer Kinderaugen blickten Justus, Peter und Bob an. Gebannt hatten die Klassen von Mrs. Thompson und Mrs. Kato in der letzten halben Stunde den drei Detektiven gelauscht. Eine Woche war vergangen, seitdem Layton und auch sein Komplize Sullivan festgenommen worden waren und die drei Fragezeichen das Rätsel um den verschwundenen Zauberer gelöst hatten. Doch die Lösung des größten Rätsels hatte Justus ihnen bislang noch vorenthalten.

Junge1: Wo ist denn nun die Stiara?

Angelina: Das heißt Tiara.

Justus: Sie befindet sich in der Schatzkammer eines europäischen Königshauses.

Junge1: Hä? Verstehe ich nicht.

Justus: Das habe ich mir gedacht. Aber ganz ruhig, ich werde es euch erklären. Ich habe ja dieses Notizbuch des Zauberers gelesen und euch eben schon von den Zaubertricks erzählt, die da drin stehen. Der Trick mit dem Elefanten und der mit der schwebenden Jungfrau und so weiter. Aber schon letzte Woche in der Waldhütte ist mir ein Trick etwas merkwürdig vorgekommen. Könnt ihr euch denken, welcher das war?

Junge1: Der mit dem Stück Kohle und dem Sonnenaufgang.

Justus: Ganz genau. Und warum?

Angelina: Weil der voll komisch ist.

Justus: Richtig. Er ist mir nicht wie ein richtiger Zaubertrick vorgekommen. Aber ich habe nicht sofort begriffen, dass er ein versteckter Hinweis ist. Wisst ihr, woraus Diamanten bestehen?

Junge2: Aus Glas?

Justus: Nein, Irrtum. Diamanten bestehen aus Kohlenstoff. Das ist ein Element. Wenn man Kohlenstoff stark zusammenpresst, verdichtet er sich zu Diamanten. In dem Trick wird zu Beginn ein Stück Kohle auf einen Tisch gelegt. Kohlenstoff. Das ist der Hinweis darauf, dass es um Diamanten geht. Dann sticht sich der Zauberer in die Hand und Blut tropft auf das Kohlenstück.

Junge1: Ein roter Diamant. Die Blutstiara!

Justus: Richtig. Gut kombiniert. Und dann steigt rotes Licht auf, das wie ein Sonnenaufgang in der Luft schwebt. Caligarov hat extra Morgenröte daneben geschrieben.

Junge2: Hä? Verstehe ich nicht.

Bob: Also, es gibt ein berühmtes Schmuckstück mit dem Namen Aurora-Collier. Ein Collier ist eine, ähm, wertvolle Kette. Über dieses Collier hatte Justus etwas in einem Buch über berühmte Diamanten gelesen. Das Collier heißt deswegen Aurora-Collier, weil es mit roten Diamanten besetzt ist. Aurora ist das lateinische Wort für Morgenröte.

Justus: Ja. Und der Zaubertrick in Caligarovs Notizbuch beschreibt sozusagen eine Verwandlung. Blut verwandelt sich in Morgenröte. Übersetzt heißt das, die Blutstiara wurde in das Aurora-Collier verwandelt. Die Diamanten sind aber dieselben geblieben. Ein Goldschmied hat mit ihnen ein neues Schmuckstück geschaffen. In jener Nacht in der

Waldhütte war das nur eine Vermutung von mir, aber ... aber als wir wieder zu Hause und in Sicherheit waren, haben wir recherchiert.

- Bob: Die wertvollsten Edelsteine des Aurora-Collier sind acht rote Diamanten.
- Justus: Genau.
- Bob: Und ein Experte hat uns recht gegeben. Er hat gesagt, es ist sehr gut möglich, dass die Diamanten des Aurora-Collier dieselben sind wie die, die für die Blutstiara verwendet wurden.
- Peter: Mhm. Caligarov hat sie vermutlich umschleifen lassen. Denn in der Blutstiara hatten die Diamanten eine andere Form als im Aurora-Collier.
- Bob: Genau. Und weil sie nun anders aussahen und in ein Collier eingearbeitet waren, konnte Caligarov die roten Diamanten, nach denen überall gesucht wurde, weiter verkaufen, ohne dass irgendjemand Verdacht schöpfte. Und, äh, da er Geschichten anscheinend ziemlich gern mochte, hat er auch gleich eine neue Geschichte zum Aurora-Collier erfunden. Er hat einfach gesagt, es stammt aus der Schatzkammer eines Maharadschas und sei schon hunderte von Jahren alt.
- Justus: Ja, das stimmt natürlich nicht. Aber so wie die Menschen ihm schon geglaubt hatten, dass er ein großer Zauberer am russischen Zarenhof gewesen war, glaubten sie ihm auch seine Geschichte über das Aurora-Collier.
- Mrs. Kato: Und was, wenn ich auch mal eine Frage stellen darf ....
- Justus: Ja.
- Mrs. Kato: ... wurde aus Igor Caligarov?
- Bob: Ja, dass, Mrs. Kato, das werden wir vermutlich nie erfahren.
- Mrs. Kato: Oh, schade.
- Bob: Es heißt, er nahm eine neue Identität an und tauchte unter. Wo und unter welchem Namen er den Rest seines Lebens verbracht hat, das ist sein Geheimnis geblieben. Auch welchen Weg das Notizbuch nahm, bevor es auf einem Dachboden in Wien auftauchte, werden wir wahrscheinlich nicht mehr klären können. Das Aurora-Collier jedenfalls, das also früher die Blutstiara gewesen ist, das gehört nun einer europäischen Königin.
- Mrs. Kato: Königin?
- Justus: Wir vermuten, dass Caligarov das Geheimnis der Tiara nicht mit seinem Tod untergehen lassen wollte und er deshalb den versteckten Hinweis in sein Notizbuch geschrieben hat. Gewissermaßen als einen der größten Tricks seiner Zauberkarriere.

*(\*Fingerschnipsen\*)*

Justus: Ja, ja, Angelina?

Angelina: Aber warum hat der Zauberer Pablo denn das Geheimnis nicht selbst herausgefunden?

Justus: Weil er sich immer nur gefragt hat, wohin Igor Caligarov damals verschwunden ist. Er hat jahrelang versucht Caligarovs Spur zu verfolgen, um das wertvolle Schmuckstück zu finden. Aber um die Tiara selbst hat er sich nie gekümmert. Er hat nicht geahnt, dass sie ein ganz eigenes Geheimnis birgt. Sonst hätte er es vielleicht lüften können.

Junge1: Muss Pablo denn jetzt ins Gefängnis?

Justus: Na, das ist noch nicht sicher. Für den Einbruch bei dem Zauberer Nightingale ist er ja bereits bestraft worden. Ray Layton wird aber ganz bestimmt ein paar weitere Jahre im Gefängnis verbringen.

Junge1: Und was macht ihr jetzt als nächstes?

Junge2: Habt ihr schon einen neuen Fall?

Bob: Das ist 'ne sehr gute Frage. Nein, noch nicht. Aber wir müssen gleich weiter auf den Schrottplatz. Justus Tante ist nämlich ziemlich sauer, weil er sein Versprechen, jeden Tag zum Abendessen zu kommen, wieder mal nicht eingehalten hat.

Justus: Ja, ja, ja.

Bob: Und deshalb wird jetzt zur Strafe der Schrottplatz aufgeräumt. Und wir beide, Peter und ich, wir helfen natürlich mit.

*(\*Die Kinder jubeln\*)*

Peter: Was gibt's denn da zu jubeln?

*(\*Alle lachen\*)*